Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 16

Artikel: Wie soll beim Unterrichte gespreochen werden?

Autor: Bussmann, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541800

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fend ersehnte", "neugermanische Mensch" vor uns, ein Bunder jener "animalischen Urkraft", der "das Tier nicht ferner steht

als der Mensch!"

Noch einmal die Frage? Wie kann denn die Jugend "sich auf sich selbst besinnen", wenn Wyneken seine "bestimmte Weltanschauung" verabreicht? Wie kann sie "unabhängig ... sich selbst ihr Leben gestalten", wenn man ihr die "Freiheit aufoktropieren muß"! Und noch einmal: "Erkläret mir Graf Orindur, diesen Zwiespalt der Natur!" Kabale und — Erziehung!

Der Lapidarstil wahrer Worte und grauiamer Tatsachen hat und Wyneten als Bropheten moderner Pädagogik gezeichnet. Seine Theorie ist buntschillernder Futurismus und krankt an tiesen Gegensähen und

tlaffenden Widersprüchen.

Pflege, Führung, Bildung sind die Kernpunkte jeder Ecziehung! Wynekens Pflege und seine Führung muß entschieden abgelehnt werden. Wie steht es mit der Vildung, die wiederum nur er richtig ersassen und geben kann?

Der Zweck der Erziehung ist u. a. auch der: den werdenden Menschen an den die Bebensgemeinschaften begründenden Gütern Anteil zu geben. Diese Aufgabe übernimmt im System der Erziehung hauptsächlich die

Bildung.

Wyneten greift in die Tasche, nimmt jeine Lockpseise hervor und bläst der Jugend ein Liedlein, daß sie ihm nachläuft wie weiland die Ratten von Hameln. Sein W. ist allgemein verständlich, leicht und einfach. Seine Kunst, Bildung mitzuteilen, und seine Art, Bildung zu erlangen, ist

Auch hierin zeigt sich wieder Spielerei. Kampf, unsinniges Anstürmen gegen alles Natürliche und Herkömmliche. Das Mittel, zur wahren Bildung zu gelangen, liegt "in der Uebung, eine Sache ganz und nicht viele halb zu treiben". (Allg. Rundschau, No. 20, S. 358, München, 16. Mai 1914.) Dagegen hat die lernende Jugend einen fast natürlichen Widerwillen, sie liebt im allgemeinen genaue und gewissenhafte Klein= arbeit nicht. Wyneken packt an dieser schwa= chen Stelle an, er "gestattet eine gewisse Ungründlichkeit des Wissens, er will nur das Resultat aller wissenschaftlichen Forschung vermitteln, eine enzyklopädische Leitfadenbildung". Aus diesem Grundjak heraus kam dann einer aus der Zunft Wynekens dazu, eine sogenannte wissen= schaftliche Formulierung dieses Gedankens zu versuchen und schrieb: "Der Lehrer soll die Kulturgüter nur vor dem Kinde aus= breiten und die Fülle der Möglichkeiten aufdecken, so wird sich das Kind schon in Bewegung sepen. In der kindlichen Initiative liegt das Ziel des Unterrichtes." ("Roland" 1912, S. 68.) Und von dieser Schule glaubt Wyneken, daß sie erst und allein eine allgemeine Bilbung vermitteln könne, "die früher unmöglich war, weil es keinen Weltüberblick gab". So entsteht das "wiffenschaftliche Weltbild" und die Kinder bringen es so leicht in das Album ihres Verstandes, daß sie darum zu beneiden sind. Glücklich die Zeit, die einen solchen Tausendsassa von einem Pädagogen hat, wie Wyneken einer ist! Aber?! Ra= bale und — Erziehung! (Fortjetung folgt.)

Wie soll beim Unterrichte gesprochen werden?

3. Bußmann, Lehrer, Ruswil.

"Die Kinder muffen viel sprechen — der Lehrer wenig." Rehr.

Jüngere Lehrer (aber auch wir älteren) verfallen oft in die Unsitte, beim Unterricht zu sant zu sprechen — eine unnötige Krastvergeudung. Man glaubt, mit Donnerstimme lasse sich alle Schulweisheit leichter in die jungen Köpse hineinpraktizieren. Die Leistung eines Lehrers in der Schule wird nicht (wie bei einem Motor) nach Pferdeskräften gerechnet. Es ist noch niemanden eingefallen, die Behauptung aufzustellen, je lauter ein Lehrer in den Unterrichtsstunden spreche, um so größer sei der Erfolg; vielsach ist das Gegenteil der Fall. Man sollte bedenken, daß ein zu lautes Sprechen

die Stimme und auch die Gesundheit ruisniert. "Hättest du es eingesehn, so wär es nicht um dich geschehn." Besser wäre es, man würde öfters benten: "Dizig ist nicht witig."

Das laute Sprechen in der Schule untergräbt nicht nur die Gesundheit des Lehrers, sondern schadet einer guten Disziplin. Flüstern, räuspern, schwahen, scharren mit den Schuhen werden überhört und gehen in des Lehrers lauter Stimme unter.

Zwar ist es nicht gesagt, daß der Leh= rer den ganzen Tag immer nur "piano" zu dozieren habe und daß er die zarten Register Flauto amabile und Dolce nicht durch einen kräftigen Prinzipal ersetzen dürse, wo es am Plate ist. "Abwechslung

ergößt."

Gar leicht vergißt man sich aber beim Unterricht, fällt aus der Rolle, schlägt uns gewollt einen zu lauten Ton an und hält darin aus. Erst durch die nachher einstretende Ermüdung wird es einem klar, daß man die Saiten etwas zu stark ges

spannt hat.

Bekanntlich macht man als Erinnerungszeichen einen Knoten ins Taschentuch. Wäre es nicht angezeigt, daß diejenigen, die die üble Gewohnheit haben, in der Schule zu viel in "Forte" zu machen, dem Menetetel gleich ein p (piano) auf den Vultdecel oder an die Wand schreiben würden! Und liegt in der Beherrschung nicht auch ein Att der Demut und der Sanstmut! "Jesus, sanstmütig und demütig von Derzen, mache mein Derz gleich deinem Perzen."

Wie oft fehlen wir, daß wir beim Unterrichte zu viel sprechen und die Zunge zu wenig im Zaume halten. "Dem Reden sei nicht allzu hold," sagt ein deutscher Dichter, "das Reden ist von Silber, das

Schweigen ist von Gold."

Jede Weitschweifigkeit im mündlichen Ausdruck (aber auch im schriftlichen) ist im Schulunterrichte zu vermeiden. Kellner bemerkt hier treffend: "Wenn die Schüler sprechen lernen sollen, so muß der Lehrer schweigen lernen."

Pierher gehören auch alle breitspurigen Erörterungen über Gedichte und Lesestücke, lange Zusprüche und Moralpredigten, von denen ein katholischer Schulmann sagt, daß diese wohl aufschwemmen, gleich einer Brühe.

aber nicht nähren.

Alle Befehle im innern Schulbetriebe seien kurz und bündig. 3. B. Tasel zur Hand — Buch weg — lauter — Fenster öffnen — Pause — gerade stehen —

Ropf hoch usw.

In den Wind gesäet ist jedes Reden, wenn die Schüler nicht gesammelten Geistes sind. Der Lehrer muß viele Worte maschen, sich abmühen, aber es schaut nichts heraus. Darum sorge er zuerst für völlige Ruhe, ehe er weiter unterrichtet.

Es braucht hier nicht besonders daran erinnert zu werden, daß man beim Strafen werden werden notwendig sein, so lange es Schüler gibt. Doch bedenke man, was F. W.

Weber vom Strafen in schärferer Form hält. Er sagt: "Herr, solange Birken wachsen, gab es niemals solche Hiebe, weiß nicht, ob sie Gutes stisten, doch sie pflanzen keine Liebe." Wenn aber gestraft werden muß, so soll das nicht im Jorne und ohne viel Redens geschehen, sonst versehlt die Strafe ihre Wirtung und verbittert das Herz des Kindes. Ein väterliches Zureden unter vier Augen ist einer harten Strafe vorzuziehen. "Bon weicher Seide prallt zurück die scharfe Klinge. Sanstmut wirkt größ're Dinge als schneidende Gewalt." F. v. Bodenstedt.

Es unterliegt durchaus keinem Zweisel, daß nur die Schristsprache beim Unterrichte zulässig ist. (In der ersten Klasse bei Krimarschule mag eine Ausnahme am Plate sein.) In den obern Klassen dringe man auf ein einwandfreies, korrektes Deutsch. Dazu gehört vor allem auch, daß nichts überhastet wird, sonst werden die gemachten Fehler beim Sprechen überhört. Beim bloßen Derunterleiern ist jede Geisteskätigkeit ausgeschlossen. Denkend soll der Schüler sprechen lernen. "Worte sins den heißt denken."

Eine deutliche und torrette Aussprache bildet in hohem Maße das Sprachgefühl des Kindes und unterstütt so die so schwierig zu erlernende Rechtschreibung. "Die größte Deutlichkeit war immer die größte Schönheit." Lessing. Richt nur beim Lesen und in der täglichen Konversation soll der Schüler korrett und schön sprechen, sondern auch

beim Beten und Singen.

Man wirft den Berufsschauspielern auf unfern kleinern Bühnen mit Grund öfters vor, daß sie zu haftig sprechen. Auch manchen Lehrer trifft dieser Borwurf. Er vergißt, daß der Schüler das gesprochene Wort nur zu erfassen vermag, wenn er genügend Zeit findet, um es borweg in sich zu verarbeiten. Darum: Gile mit Beile! Ein alter Praktiker empfahl den angehenden Lehrern, folgende drei Mertsprüche an weit sichtbarer Stelle des Schulzimmers hinschreiben zu lassen: Sprich wenig! Sprich langfam! Sprich leife! Sie haben manchen jungen pflichteifrigen Lehrer vor viel Verdruß und Sorgen bewahrt.

"Wer spricht, daß er verstanden wird,"
sagt Wolière, "der spricht gut." Auf die Schule angewendet, heißt das soviel als: zu einer verständlichen und schönen Aussprache gehört auch, daß diese nicht zu

leise jei.

Schnell fertig ist die Jugend mit dem

Wort". (Schiller.) Das trifft auch zu, wenn die Schüler aufsagen müssen. Da machen sie's lieber kurz und antworten mit einem Worte statt in einem ganzen Sate, was aber niemals zu dulden ist. Das "Warum" bedarf keiner Begründung.

Wenn Kellner sagt: "Das erste Ersorbernis ist es, daß der Lehrer selbst gut liest und den Kindern darin als wahres Muster dient," so gilt das hier Gesagte auch vom Sprechen, denn die Schüler ahmen den

Lehrer in allem nach.

Zum Schlusse muß hier noch einiges über ben Lehrton beigefügt werden, ba bieser beim Unterrichte eine wichtige Kolle

Berfammlungen.

Luzern. Sektion Luzern. Der Borstand der Sektion Luzern des kathol. Lehrervereins ladet Mitglieder und Freunde zur diesjährigen Jahres versammlung auf Montag den 19. April freundlich ein. Sammlung nachmittags 2 Uhr im Gasthaus Schönegg, Emmenbrücke, zur Behandlung der Vereinsgeschäfte. Nachher, ca. 3 Uhr, Besuch der von Moos'schen Eisenwerte Emmenweib.

Durch bas freundliche Entgegenkommen ber Jabritbirektion ist es uns möglich geworben, unfern Mitgliebern bie seltene Gelegenbeit zu bieten, unter sachkundiger Führung in den Fabrikbetrieb der modern eingerichteten Gisenwerke Einblick nehmen zu konnen. Der Borstand erwartet deshalb eine recht zahlreiche Beteiligung.

Solothurn. Schweiz kath. Erziehungsverein. Jahresversammlung Dienstag ben 20. April 1920

in Solothurn.

Programm: 91/2 Uhr vormittags hl. Singmeffe und Predigt zu St. Urfen. 101/2-111/2 Uhr grup. penweise Befichtigung ber St. Urfenfirche, bes Rirchenschaßes, ber Schulhaufer 2c. Gleichzeitig (101/2 Uhr) geschäftliche Bersammlung des schweiz. Erz. Bereins und Sigung bes Zentralfomitees (Arbeits. programm bes Bereins) im fleinen Rongertfaale, wozu alle Bereinsmitglieder eingeladen find und befonbers bie Tit. Mitglieber bes Erg. Bereins bes Rts. Solothurn erwartet werden. 113/4 Uhr gemeinschaftliches Mittageffen auf "Wirthen". 2 Uhr: Deffentliche Berfammlung im fleinen Ronzertfaal. 1. Eröffnungswort. 2. Referat von hochw. herrn Ergiehungerat G. Niggli, Pfarrer in Grenden, über "Sausliche Erziehung". 3. Referat von herrn Dr. von Ruville, Profeffor an ber Universitat Halle, über "Die katholische Rirche als Gegenftanb ber Geschichtsforidung". 4. Distuffion. 5. Schlufwort von Hrern Direktor A. Rurer in So. lothurn.

Basel. Kathol. Erziehungsverein. Bersammlung Mittwoch den 21. April abends 8 Uhr im Kasino. Bortrag von Prosessor Alb. v. Ruville: "Mein Rampf um die historische Wahrbeit." spielt. Nach Ohler ift dieser die Stimmung Lehrers beim Unterrichte. Diese Stimmung verleiht dem sprachlichen (und auch mimischen) Ausbruck ein bestimmtes Gepräge. Wenn das Sprichwort mahr ift, daß ein gutes Wort einen guten Ort findet, so erobert ein freundlicher Lehr= ton die Herzen der Schüler und macht ihnen die Schulstube zu einem angenehmen Aufenthaltsort. Wer sich in die richtige Stimmung zu verseten imftande ift, wird auch den rechten Lehrton treffen, der alles bariche, überreizte, abgeschnappte Sprechen beim Unterrichte ausschließt zum Segen der Schule.

Aargan. Baden. Kalh. Erziehungsverein. VII. Jahresversammlung Montag den 19. April

1920 im Rafino in Baben.

Brogramm: 8 Uhr: Feierlicher Gottesbienst in ber Pfarrliche. 10 Uhr: "Die Bekenntnisse bes hl. Augustinus", Bortrag von Herrn Erziehungs-rat Prof. Dr. Aug. Ruegg, Basel. 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im "Roten Turm", 4 Fr. 230 Uhr: "Das Walten Gottes in seiner Bebeutung für die Geschichtswissenschaft", Bortrag von Herrn Prof. Dr. Albert von Ruville von der Universität Galle.

Bemerkungen. 1. Themata und Referenten erübrigen eine besondere Empfehlung. Speziell ben berühmten Convertiten von Halle einmal als Referent zu gewinnen, war bas Biel bes Borftanbes feit 1914. Best tommt er! Wir gablen auf bie gesamte tatholische Behrerschaft bes Rantons, auf bie hochw. Geiftlichkeit, auf die fatholischen Stubenten und auf unfere Jungmannschaft überhaupt, auf Eltern und Bebildete. Much die Frauenwelt ift willtommen. 2. Bucher bon Prof. Dr. von "Burud jur bl. Rirche", "Das Zeichen bes achten Ringes", "Golbgrund ber Weltgeschichte", "Die Areuzzfige" (am Erscheinen). Diefe Bucher tonnen in der Zwischenzeit im Saale gefauft werben, ebenfo P. Albert Auhn's "Friedhoffunft" und die fibrigen Schriften des Erziehungsvereins. 3. Wir bitten bringend. Anmelbungen fürs Mittageffen auf bem abzutrennenden Zettel bis spatestens Samstag, ben 17. April birett ans hotel "Roter Turm" in Baben zu schiden. Alfo alles auf nach Baben!

Der Borftand bes aarg. kath, Erziehungsvereins: Dr. Karl Fuchs, Rektor, Rheinfelden, Pras. S. Dubler, Pfarrer, Brugg, Bizepras. Jos. Winiger, Lehrer, Wohlen, Attuar. Jos. Welti, Lehrer, Leuggern, Kaffier. Fried. Meyer, Pfarrer, Wohlen. Marie Keifer, Lehrerin, Aarau. Albert Stutz, Lehrer,

Ganfingen

Alle Freunde katholischer Erziehung werden auf biese Bersammlungen ganz besonders aufmerksam gemacht. Zeigen wir Katholiken auch der Oeffentlichkeit, daß uns die Pflege der eigenen Fortbildung ebenso sehr am Herzen liegt wie den Andersdenkenden. Hier ist reiche Gelegenheit dazu vorhanden. Benühen wir sie recht kleißig!